

„Kannst Du mich halten?“

Weiterbildung

zur Traumapädagogin / zum Traumapädagogen

Curriculum Traumapädagogik / Traumazentrierte Fachberatung
(DeGPT & Fachverband Traumapädagogik) im fortgeschrittenen Anerkennungsprozess

Themenbereiche:

Die Weiterbildung umfasst folgende Themenbereiche, die Grundbestandteil des Curriculums Traumapädagogik / Traumazentrierte Fachberatung gemäß DeGPT/Fachverband Traumapädagogik sind. Diese Themenbereiche werden jeweils so gemischt und aufbereitet, wie es den Bedarfen Ihrer Einrichtung sowie der aktuell teilnehmenden MitarbeiterInnengruppe entspricht.

1 Gemeinsame Themenbereiche für Traumapädagogik sowie traumazentrierte Fachberatung

Themenbereich: Einführung in die Psychotraumatologie (16 UE)

- Geschichte der Traumatologie & Vorläufer der Traumapädagogik
- Vorstellung der zentralen traumaspezifischen Arbeitsfelder, deren Möglichkeiten und Grenzen
- Zentrale Begriffe und Konzepte psychischer Traumatisierung
- Auswirkungen von Traumatisierung in unterschiedlichen Lebensaltern sowie traumatische Langzeitdynamiken
- Mögliche Traumafolgeproblematiken auf psychischer, emotionaler, neuronaler, sozialer und spiritueller Ebene
- Vorstellung der zentralen traumaspezifischen Behandlungsverfahren (z.B. Kognitive VT, Psychoanalyse, systemische Ansätze, EMDR, Klopftherapie, Imaginative Verfahren, TRIMB, Resonat, Psychopharmaka)

Themenbereich: Zentrale Aspekte traumasensibler Arbeit (8 UE)

- **Haltung und Werte, insbesondere:**
 - Liebe allein genügt nicht, doch ohne Liebe genügt nichts
 - Sich den Betreuten gegenüber als Personaler sicherer Ort etablieren
 - Anerkennen der positiven Motivation
 - Ressourcen & Lösungsorientierung
 - Der Tanz zwischen Wahrheit und Wirklichkeit
 - Professionelle Nähe und Professionelle Distanz
 - Autorität & Macht / Führung durch Begleitung
 - Gemeinsam auf der Seite der Betreuten stehen
 - Selbstfürsorge

- **Traumasensibler Aufbau der Zusammenarbeit, insbesondere**
 - Traumasensible Beziehungsgestaltung unter besonderer Berücksichtigung von Bindungsdynamiken
 - Professionelles Selbstverständnis & Rollensicherheit
 - Umgang mit eigener Betroffenheit, eigenen Emotionen sowie dem emotionalen Zusammenspiel zwischen Betreuten untereinander sowie Betreuten und Mitarbeitenden
 - Traumaspezifische Wirklichkeitskonstruktionen erkennen, anerkennen und zu Veränderungen anregen
 - Traumaspezifische Bindungs- und Beziehungsmuster
 - Traumaspezifische Anamnese, Verlaufsdagnostik sowie sozialpädagogisches Fallverstehen
 - Institutionelle Rahmenbedingungen
 - Kooperation im Helfersystem

- **Grundlagen des Umgangs mit akuter und komplexer Traumatisierung**
 - 9 Schritte der Traumapädagogik
 - Schaffung, Gestaltung und Aufrechterhaltung der 5 sicheren Orte für die Betreuten

- **Selbstfürsorge und Mitarbeiterfürsorge**
 - Schaffung, Gestaltung und Aufrechterhaltung der 5 sicheren Orte für die Betreuten

Themenbereich: Praxis und Reflexion (32 UE)

Dieser Themenbereich besteht überwiegend aus praktischem Tun, das dazu befähigt, die oben genannten Inhalte im professionellen Alltag tatsächlich umsetzen zu können.

Er beinhaltet u.a.

- Konkrete direkt umsetzbare traumapädagogische Interventionen & Techniken
- Vertiefung der Haltungsaspekte
- Fallarbeit
- Selbsterfahrung
- Auseinandersetzung mit dem Zusammenspiel zwischen professioneller Rolle und Persönlichkeit

Themenbereich: Stabilisierung (32 UE)

- Strukturelle Voraussetzungen für Stabilisierung
 - Vertiefung der 5 sicheren Orte insbesondere des äußeren sicheren Ortes
 - Partizipation, Transparenz, Selbstbemächtigung
- Körperliche Stabilisierung
 - mehr als satt und sauber
 - Selbststeuerung und Achtsamkeit
 - Entspannen & Genießen
 - Heilsame Berührungen
- Soziale Stabilisierung
 - Freundschaften und familiäre Beziehungen
 - Umgang mit für die Traumatisierung (mit-)verantwortlichen Personen
 - Soziale Kompetenzen
 - Umgang mit Bezugspersonen aus persönlichen wie offiziellen Kontexten (z.B. Schule, Verein, Pflegefamilie)
 - Hilfe jenseits von Pädagogik und Therapie, z.B. zu finanziellen und juristischen Themen
- Psychische Stabilisierung und Affektregulation
 - Bewährte und direkt umsetzbare Techniken z.B. aus der kognitiven Verhaltenstherapie, imaginativer Verfahren, den „Klopftherapien“ sowie spirituelle Interventionen und Ritualarbeit
- Handhabung eigener Emotionalität und Reaktivität
- Umgang mit Krisen
- Prävention, Deeskalation, Krisenbewältigung, Krisennachsorge
- Krisen sind prozessnotwendig / Schaffung eines Rahmen, in dem Krisen geschehen dürfen und aufgefangen werden können

- Unterscheidung von Kontrollverlusten und anderen Krisen
- Arbeit mit Unterbrechern von Krisenkreisläufen
- Umgang mit Suizidalität & Selbstverletzung

Themenbereich: Unterstützung und Begleitung spontaner Traumverarbeitungsprozesse (8 UE)

- Möglichkeiten und Grenzen unterschiedlicher traumazentrierter Kontexte wie z.B. Heimerziehung, Psychiatrie, Schule
- Hilfen bei spontanen Traumaverarbeitungsprozessen wie z.B.
 - Distanzierungstechniken
 - Verankerung im / Rückkehr zum Hier-und-Jetzt
 - Selbsthilfetechniken für die Betreuten
 - Ritualarbeit und spirituelle Interventionen (z.B. zur Trauerbegleitung oder Neuausrichtung)

Traumapädagogik, Traumazentrierte Fachberatung oder beides

Ab hier können entweder die Vertiefung Traumapädagogik, die Vertiefung Traumazentrierte Fachberatung oder beide Vertiefungen gebucht werden was den jeweils zu den einem, dem anderen oder dem kombinierten Abschluss führt.

Die Vertiefungsblöcke umfassen jeweils 30 UE, in denen zwar auch theoretisches Wissen vertieft wird, praktische Aspekte aber deutlich im Vordergrund stehen.

Vertiefung Traumapädagogik (30 UE)

- Vielfalt der traumapädagogischen Konzepte in unterschiedlichen Arbeitsfeldern
Vertiefung von Haltung und Werten, u.a.
 - Abgrenzung professionelle Nähe zu persönlicher Betroffenheit
 - Haltung zu Körperlichem Eingreifen bei Kontrollverlusten
 - Führen vs. Begleiten (Partizipation, Regeln und Strukturen)
 - Verstehen ohne Einverstanden zu sein
- Traumaspezifische Bindungs- und Beziehungsdynamiken. u.a.
 - Traumasensible Beziehungsgestaltung unter Berücksichtigung von Bindungsaspekten
 - Bindungs- und Beziehungsaspekte bei komorbiden Störungen wie z.B. Borderline, Autismus, Psychose
 - Beziehungsfallen und wie mit diesen umgegangen werden kann
 - Übertragung & Gegenübertragung
- Pädagogischer Umgang mit dissoziativen Verhaltensweisen
- Traumapädagogische Gruppenarbeit und Gruppendynamiken
- Traumapädagogische Stabilisierung, z.B.
 - Selbstbemächtigung in Anlehnung an Weiß (2016) «Die Pädagogik der Selbstbemächtigung. Eine traumapädagogische Methode“ in Weiß et al. (2016)
 - - Finden von und Ausrichten an eigenen Zielen der Betreuten zur Selbstregulation von dafür förderlichem bzw. hinderlichem Verhalten
 - - Erkennen, Nutzen und Füllen der eigenen Ressourcenschatzkiste
- Traumasensible Eltern- und Familienarbeit

Vertiefung Traumaspezifische Fachberatung (30 UE)

- Grundlagen Traumaspezifischer Fachberatung
- Traumaspezifische Fachberatung in unterschiedlichen Kontexten
z.B. Heimerziehung, Beratungsstelle oder Schule
- Methoden der traumaspezifischen Fachberatung, z.B. systemisch, verhaltenstherapeutisch oder tiefenpsychologisch orientierte Beratung
- Berücksichtigung von individuellen sowie Kontext-Variablen wie z.B.
 - Geschlecht, Alter, Kultur, Herkunft, Intelligenz und Spiritualität der Klienten
 - Strukturelle Gewalt
 - Einzel- oder Mehrpersonensetting
 - Auftragsklärung
- Beratungskontexte und Dynamiken mit unterschiedlichen Zielgruppen z.B. im Rahmen von Beratungen in
 - Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe
 - Einrichtungen der Kinder- und Jugendlichenpsychiatrie
 - Eltern & Familienarbeit
 - kooperierenden Fachkräften und Einrichtungen wie z.B. Lehrer, Akutkrankenhäuser oder Jugendamt
 - Beratung im Kontext Flucht
- Möglichkeiten und Grenzen Traumazentrierter Beratung mit den Schwerpunkten:
 - Prävention
 - Krisenintervention
 - Beratung in Zwangskontexten
 - Beratung ohne Beratungsstelle
 - Beratung bei Rollenüberschneidungen (z.B. als Bezugserzieher eines Kindes, dessen Eltern beraten oder Beratung von Kooperationspartnern mit weniger Traumaexpertise)

Supervision (24 UE)

Sowohl Fallsupervision als auch Supervision von Teamprozessen sowie persönlicher Betroffenheit oder bezüglich professioneller Grenzen. Supervision und Fallbesprechung werden über den gesamten Verlauf der Weiterbildung angeboten, so dass auf aktuelle Fragestellungen möglichst direkt eingegangen werden kann. Es gibt daher keine eigenen Supervisionsblöcke, sondern die Teilnehmenden erhalten die Gelegenheit, ihre Anliegen zu jedem Zeitpunkt der Weiterbildung einzubringen.

Voraussetzungen für die Teilnahme und Zertifizierung:

Teilnehmen können alle Volljährigen, die aktuell in einem traumarelevanten Arbeitsbereich tätig sind. Insbesondere ist wichtig, dass die Möglichkeit besteht, die Integrationsaufgaben zwischen den Blöcken im tatsächlichen Arbeitsfeld umsetzen zu können.

Für eine Zertifizierung sind folgende Voraussetzungen nach DEGPT / Fachverband Traumapädagogik notwendig:

Zertifizierungsvoraussetzungen		
Deutschland	Schweiz	Österreich
<p>Berufsausbildung: Abgeschlossene Berufsausbildung (Fachschulen) sozialadministrativer, erzieherischer oder pflegerischer Berufe (insbesondere ErzieherInnen, Pflegefachkräfte, Hebammen, ErgotherapeutInnen, PhysiotherapeutInnen, LogopädInnen o.A.) oder Hochschul- und FachhochschulabsolventInnen mit psychologischen, pädagogischen und verwandten Abschlüssen, z.B. Dipl.-PsychologInnen und ArztInnen, Dipl.-PädagogInnen, Dipl.-SozialarbeiterInnen und Dipl.-SozialpädagogInnen, Dipl.-HeilpädagogInnen, SonderpädagogInnen, LehrerInnen, Dipl.-TheologInnen, Dipl.-SoziologInnen oder analoge Abschlüsse (BA, MA).</p>	<p>Berufsausbildung: LehrerInnen und KindererzieherInnen (HF), HeilpädagogInnen, HeilerzieherInnen (HF), SonderpädagogInnen, LogopädInnen, ErgotherapeutInnen, Hebammen, dipl. Pflegefachkräfte (HF oder FH), darüber hinaus AbsolventInnen von Fachhochschulen (FH) oder höherer Fachschulen (HF) wie dipl. SozialarbeiterInnen und dipl. SozialpädagogInnen, dipl. HeilpädagogInnen, ferner HochschulabsolventInnen (= AbsolventInnen von Universitäten und Fachhochschulen) mit psychologischen, pädagogischen und verwandten Abschlüssen, z.B. Master oder Lizentiat in Psychologie, dipl. PsychologInnen HAP/ FH, ArztInnen, TheologInnen und SoziologInnen</p>	<p>Berufsausbildung: Abgeschlossene Berufsausbildung an einer berufsbildenden Schule mit Maturaabschluss oder Fachdiplom sozialadministrativer, erzieherischer oder pflegerischer Berufe (insbesondere ErzieherInnen, Pflegefachkräfte, ErgotherapeutInnen, Hebammen, LogopädInnen) oder Hochschul- und FachhochschulabsolventInnen mit psychologischen, pädagogischen und verwandten Abschlüssen, z.B. PsychologInnen (Mag., Dr.) und ArztInnen, Dipl.-PädagogInnen, Dipl.-SozialarbeiterInnen oder SozialarbeiterInnen mit Fachhochschulabschluss (Mag. FH) und Dipl.-SozialpädagogInnen, LehrerInnen, TheologInnen (Mag., Dr.), SoziologInnen (Mag., Dr.), oder analoge Abschlüsse (BA, MA)</p>

<p>Berufserfahrung: Mindestens dreijährige Berufserfahrung in einem relevanten Praxisfeld für alle Berufsgruppen (dazu zählen auch Praktika und Anerkennungsjahre)</p>	<p>Berufserfahrung: Mindestens dreijährige Berufserfahrung in einem relevanten Praxisfeld für alle Berufsgruppen (dazu zählen auch Praktika und Anerkennungsjahre)</p>	<p>Berufserfahrung: Mindestens dreijährige Berufserfahrung in einem relevanten Praxisfeld für alle Berufsgruppen (dazu zählen auch Praktika und Anerkennungsjahre)</p>
---	---	---

Voraussetzungen für die Zertifizierung nach DEGPT / Fachverband Traumapädagogik

Zertifizierungsbedingungen
<p>Voraussetzungen</p> <p>Bei Einfachabschluss</p> <ul style="list-style-type: none"> • Voraussetzung für die Zertifizierung ist eine Projektvorstellung und eine anonymisierte Fallvorstellung (beides jeweils mündlich und schriftlich). • Die schriftliche Dokumentation der Fallvorstellungen und Projekte ist entlang eines von den Instituten vorgegebenen Schemas vorzunehmen. • Die Fallvorstellung und das Projekt der KandidatInnen sind durch ein Originaldokument zu belegen (z. B. Video- oder Tonbandaufnahme, Zeichnungen, Tagebuchnotizen o. Ä. der KlientInnen). <p>Bei Doppelabschluss</p> <ul style="list-style-type: none"> • Identisch mit Einfachabschluss, aber: Als Voraussetzung für die Zertifizierung kann in diesem Fall das Projekt für den zweiten Schwerpunkt entfallen. Es muss jedoch eine umfangreiche Falldarstellung angefertigt werden, die dem Setting des zusätzlichen Weiterbildungsschwerpunktes entspricht (ebenfalls schriftlich und mündlich entlang eines Schemas und durch Originaldokumente belegt). <p>Regelung zu Zertifikat</p> <p>Hinsichtlich des Zertifikates, das TeilnehmerInnen am Ende der Weiterbildung erhalten, gelten folgende Regelungen:</p> <p>1) TeilnehmerInnen, die einen Einzelabschluss erwerben (im Schwerpunkt TP oder TZFB), erhalten ein Zertifikat, in dem dieser Schwerpunkt ausgewiesen ist, also entweder:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Traumapädagogik und Traumazentrierte Fachberatung, Schwerpunkt Traumapädagogik (DeGPT/FVTP) oder • Traumapädagogik und Traumazentrierte Fachberatung, Schwerpunkt Traumazentrierte Fachberatung (DeGPT/FVTP). <p>Es ist die weiter oben genannte Prüfungsleistung für einen Einzelabschluss zu erbringen.</p>

2) Bei TeilnehmerInnen, die zunächst einen Einzelabschluss erwerben (im Schwerpunkt TP oder TZFB) und die danach den zweiten Einzelabschluss im anderen Schwerpunkt anstreben, wird die Urkunde des Einzelabschlusses gegen die des Doppelabschlusses ausgetauscht (beide Schwerpunkte sind in einer Abschlussurkunde dokumentiert). Für den Zertifikatserwerb ist die weiter oben genannte, gesonderte Prüfungsleistung für den Doppelabschluss zu erbringen.

3) TeilnehmerInnen, die zunächst einen Einzelabschluss erwerben (im Schwerpunkt TP oder TZFB), danach den zweiten Einzelabschluss im anderen Schwerpunkt anstreben und die hierzu ausdrücklich zwei getrennte Zertifikate wünschen (also kein Zertifikat, das beide Abschlüsse gemeinsam ausweist), müssen in jedem der beiden Schwerpunkte die volle Prüfungsleistung erbringen, d. h. die weiter oben beschriebene, gesonderte Prüfungsleistung für den Doppelabschluss gilt in diesem Falle nicht.

4) TeilnehmerInnen, die ein sog. integriertes Curriculum absolvieren, das beide Einzelabschlüsse zugleich beinhaltet (Schwerpunkt TP und Schwerpunkt TZFB), erhalten am Ende der Weiterbildung ein Zertifikat, das diesen Doppelabschluss dokumentiert (beide Schwerpunkte sind in einer Abschlussurkunde niedergelegt). Für den Zertifikatserwerb ist die weiter oben genannte, gesonderte Prüfungsleistung für den Doppelabschluss zu erbringen.

Die mindestens zu absolvierenden Stunden **bei einem Abschluss betragen 150** Unterrichtseinheiten, bei einem **Doppelabschluss 180** Unterrichtseinheiten.

Die Ausschreibung und Bewerbung der Weiterbildung muss einen Link zur Homepage der DeGPT und /oder des Fachverbands Traumapädagogik (ehemals BAG-TP) enthalten auf denen das vollständige Curriculum einzusehen ist. In diesem Curriculum sind die notwendigen Inhalte, die vorgegebenen Unterrichtseinheiten von mindestens 150 für einen Abschluss und mindestens 180 für den Doppelabschluss, sowie die Zugangs- und Abschlussvoraussetzungen beschrieben.

Institute sind angehalten eine zentral zu erfassende Evaluierung durchzuführen. Entsprechende Informationen werden rechtzeitig zur Verfügung gestellt.

Honorar & Nebenkosten

Honorar:

Für die Durchführung der Veranstaltung (einschließlich Vorbereitung) erhält der Auftragnehmer ein Honorar in Höhe von 1000 € pro Fortbildungstag.

Die Weiterbildung zum Traumapädagogen umfasst 22 Tage, die Weiterbildung zum Doppelabschluss Traumapädagoge & Traumazentrierte Fachberatung umfasst 25 Tage.

Nebenkosten:

Für in unseren Räumlichkeiten stattfindende Seminare fallen pro Tag 200,- Euro Raumnebenkosten an (Vorhalten der Räumlichkeiten, Reinigungskosten, Heizkosten u.ä.).

Für Seminare außerhalb übernimmt der Auftraggeber die Reisekosten des Referenten (Fahrtkosten und gegebenenfalls Übernachtung mit Frühstück). Bei Anreise des Referenten mit öffentlichen Verkehrsmitteln entsprechen die Fahrtkosten den tatsächlichen Kosten (2. Klasse). Bei Nutzung des eigenen PKWs werden 0,30 Euro pro gefahrenen Kilometer veranschlagt.

Seminarleitung:

Martin Baierl

Dipl. Psych. & Psychologischer Psychotherapeut
Gründer & Leiter von VONWEGEN
Fachbuchautor



Co-Referenten

Joachim Meis

Heilerziehungspfleger,
Deeskalationstrainer (Mitentwickler von PDI)
Teamleiter Heilpädagogisches Kinderheim Hamm



Dr. med. Moritz Noack

Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und
Psychotherapie
Oberarzt an der LWL-Universitätsklinik Hamm
Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie
und Psychosomatik

